

ISBN 978-3-9825137-4-4

Herausgeber:
Bundesverband Bildender
Künstlerinnen und Künstler
Westfalen e.V.
Verkaufspreis: 5,00 Euro

Träume



Dortmund Kreativ – Laden 1A
15. Juni – 3. August 2024

Träume

Werkschau des BBK Westfalen 2024
Bezirk Mittleres Ruhrgebiet

Vorwort

Träume

Künstlerinnen und Künstler schlafen, träumen und bringen seit Jahrhunderten ihre nächtlichen oder tagträumerischen Gedanken zu Papier, in Form oder auf die Leinwand. Seien es fantastische Konstruktionen wie bei Salvador Dali, die Traumsequenzen des Marc Chagall, das zeichnerische Traumuniversum von Man Ray, der religiöse Traum des Raphael, Albrecht Dürers Vision aus dem Jahre 1525 oder der Alptraum von Francisco de Goya. Andere Facetten der Träume stellen auch die persönlichen Utopien und politischen Visionen der Kunstschaffenden dar.

Träume und Gedanken sind schrankenlos, lustvoll, erotisch, aber auch erschreckend, bedrohlich und düster. Insbesondere in der Romantik experimentierten viele Kunstschaffende mit halluzinogenen Drogen um einen traumähnlichen Zustand zu erreichen und schufen sich so eine zweite Welt. Die bedeutendste Auseinandersetzung mit dem Übernatürlichen, dem Unglaublichen, der Irritation, der Verfremdung der Realität, der Traumwelt entstand in enger Verwandtschaft zur Romantik mit dem Surrealismus, als bedeutendste Kunstrichtung des 20. Jahrhunderts.

Träume, Visionen, Phantasien entstehen im künstlerischen Kopfkino. Diese zu Papier oder auf die Leinwand gebrachten Bilder lösen, gepaart mit den individuellen Erfahrungen des Betrachenden, Emotionen, Erinnerungen, Vorfreude, aber auch Ängste, Erschrecken und Furcht aus. Sie entscheiden über Anziehung, Ablehnung, Befremden oder auch Genuss. Rainer Maria Rilkes Satz „Traum ist ein Stück vom Leben“ beschreibt sehr gut, dass wir den Träumen stets ihren gehörigen Platz einräumen müssen.

Dreizehn Künstlerinnen und sieben Künstler aus der Bezirksgruppe Mittleres Ruhrgebiet haben sich mit dem Thema auf vielfältige, oft überraschende Weise auseinandergesetzt. Wir finden farbstarke Malerei, visionäre Zeichnung, raumgreifende Installation, träumerische Skulpturen, an Edgar Allan Poe erinnernde Radierungen, aber auch provokante Materialcollagen und eine superschnelle Traum-ist-aus- Fotografie. Es gibt viel zu entdecken. Träume sind die Grundlage, Hoffnung und Zuversicht vielleicht die Antwort und das ist auch schon das Thema der nächsten Bilderschau in Westfalen.

Zu danken ist Dortmund Kreativ, für die Gestellung der Räume, dem Kulturbüro Dortmund für die Förderung, Sabine Oecking & Jakob Eicher als Sprecherduo der Bezirksgruppe Mittleres Ruhrgebiet gemeinsam mit Verena Stanislawski und Bruno Reuber als Organisatoren, Wolfgang Kleinöder für die Grafik und Anke Schmich für die kunsthistorische Einführung.
Träumen Sie schön!

Christoph Mander
Geschäftsführer
BBK Westfalen e. V.

Einführung



Einführung
Anke Schmich
Kunsthistorikerin

20 KünstlerInnen – 20 Träume

Wenn wir träumen – sind es schöne, wirklichkeitsnahe oder bizarre, konfuse, irreale Träume?
Quälen uns Albträume?
Verlieren wir uns in Tagträumen?
Oder haben wir Wunschträume?
Worauf beziehen sich unsere Träume?
Auf real Gesehenes und Erlebtes oder spielt uns unser Gehirn im Schlaf einen Streich?
Verarbeiten wir Freud und Angst oder produziert unser Gehirn gänzlich Neues?

Will man Träume erzählen oder darstellen, sind sie oft im wahrsten Sinne des Wortes „unbeschreiblich“ – auch, weil sie manchmal innerhalb von Sekundenbruchteilen wieder vergessen sind ...

Die 20 Künstlerinnen und Künstler des BBK Westfalen, Bezirk Mittleres Ruhrgebiet, haben für diese Ausstellung ihre Träume in visuell erfahrbaren Kunstwerken fixiert.

Das Motiv des Traums ist in der Kunstgeschichte seit Jahrhunderten ein faszinierendes Thema. Inspiriert von ihren Traumerfahrungen öffneten die Künstler dem Betrachter ein Fenster zu ihrem Unterbewusstsein.

Im Surrealismus, der in den 1920er Jahren aufkam, wurden Traumbilder auch durch experimentellen Drogenkonsum evoziert. Die Welt der Träume, das Unbewusste, übte eine magische Anziehungskraft aus. Künstler wie Salvador Dalí, René Magritte und Max Ernst schufen Bilder, die die Grenzen der Realität sprengten. In ihren Werken verschmolzen Traum und Wirklichkeit zu einer surrealen Landschaft, in der unerwartete Elemente auftraten und die Logik außer Kraft gesetzt wurde.

Diese befremdlich anmutenden Landschaften können fantastisch, beängstigend oder einfach nur unerklärlich sein. Sie laden den Betrachter ein, in eine andere Dimension einzutauchen.

In vielen Darstellungen sind Träume oft mit Symbolen und Metaphern verbunden. Flügel stehen zum Beispiel für Freiheit oder Spiritualität, Wasser für Lebendigkeit, bestimmte Tiere symbolisieren besondere Charaktereigenschaften.

Die Traumdeutung wurde lange Zeit von der psychoanalytischen Theorie Sigmund Freuds bestimmt und beeinflusste viele Künstler. Freud glaubte, dass Träume unbewusste Wünsche und Ängste widerspiegeln. Künstler wie Gustav Klimt und Egon Schiele nutzten diese Ideen für ihre Gestaltungen. Sie waren bemüht, die tiefen Schichten der menschlichen Psyche zu erkunden und in ihren Gemälden sichtbar zu machen.

Bis heute wird das Träumen oft als Manifestation des Unterbewusstseins und der Psyche wahrgenommen und ist ein Thema, das sich in der Geschichte der Kunst stark weiterentwickelt hat.

Den Verlauf der kunsthistorischen Entwicklung an dieser Stelle zu verfolgen, würde den Rahmen sprengen – interessant ist hier: Wie stellt man heutzutage das Unbeschreibliche dar?

Daran versuchen sich die zwanzig Künstlerinnen und Künstler des BBK Westfalen in dieser Ausstellung:

BRIGITTE BAILER ist mit zwei Exponaten ihrer Serie „Werke im Werk“ vertreten, hier im Katalog mit dem Bild Nr. 444. Ihr abstrakter Linoldruck auf verzinktem Metall mit Rost eröffnet dem Betrachter einen undefinierten Bildraum, der sich in die Dunkelheit der Tiefe verliert. In der Bildmitte wabert horizontal in unbestimmbarer Form eine weißlich-helle Substanz wie eine in Auflösung begriffene Nebelschwade. In diagonalen Staffeln drei linear aufgedruckte rötliche Objekte, die der Fantasie des Betrachters definitiv Rätsel aufgeben. Sie sind so surreal, dass sich vieles hineininterpretieren ließe. Man mag Wege, Treppen oder vielleicht Stahlstreben erkennen, Architektonisches oder Roboterähnliches – nichts ist real, alles durchdringt sich: ein Bild im Bild im Bild – man fällt und fällt immer tiefer in diese Dimensionen des Traumes. Ähnlich ergeht es uns auch im „Werk im Werk, Nr. 487“ in einer Mischtechnik mit Rostdruck, Farbe und korrodiertem Metall auf Leinwand.

MANJA DESSEL beschäftigt die traumatische Erfahrung vieler Flüchtlinge, deren Traum von einem besseren Leben sich an den Grenzen Europas als Albtraum erweist.

„From Anywhere to Nowhere!“ – Von Irgendwoher nach Nirgendwo: die Wanderung in einem

langen Treck durch eine wüstenähnliche Landschaft endet am Stacheldrahtzaun (hier im Bild als Collagematerial), der sich unüberwindbar hoch vor dem hellblauen Himmel mit den lockeren weißen Wölkchen auftürmt.

Die bunten Papierschnipsel, mit denen die Flüchtenden in die abstrahiert gemalte Landschaft hineincollagiert wurden, stehen für die Vielfalt der Völker und Ethnien, die wegen Krieg, Hunger, Krankheit und Klimakatastrophen ihre Heimat verlassen.

Die Illusion, in einem verheißungsvollen Land ihren Traum vom Glück zu finden, endet jäh an den mit Stacheldraht bewehrten Grenzen. Passdokumente werden zerrissen, um einer Rückführung zu entgehen. Fetzen eines Passes, im Stacheldraht hängengeblieben, zeugen von einer Identität, die man verleugnet, die man hinter sich lässt, aus Angst vor Abschiebung.

DAGMAR DÖRKEN-VOGT ist in der Ausstellung mit zwei Bronzen vertreten. Sie zeigt uns nicht den Traum selbst, sondern „Die Träumerin“ und „Die „Schlafende“.

Bei der Bronze „Die Träumerin“ handelt es sich um eine jüngere Frau, die ihr Gesicht entspannt auf ihre linke Hand legt und sich ganz ihren Gedanken und ihren Träumen hingibt. Sie schaut in sich hinein und vergisst den Kummer dieser Welt. Mit dieser Darstellung steht die Künstlerin in der Tradition der frühen deutschen Romantiker. Diese bezeichneten das Träumen als „Zweite Welt“. Tagträume waren für die Künstler der Romantik eine Möglichkeit, „sich selbst zu verlassen“ – heißt: mit dem Geist und der Seele, frei vom Körper, eine „andere Welt“ zu erleben. Das Romantische wurde in der Kunst auch oft durch eine gewisse Melancholie getragen. Dennoch entbehrte ihren Werken keinesfalls eine gewisse Unbeschwertheit, die durch die Freiheit des Denkens und Träumens generiert wurde.

Bei der im Katalog nicht abgebildeten „Schlafenden“ handelt es sich um eine Ganz-Körper-Figur, die die Künstlerin in ihrem Studium an der Hochschule in Dortmund bei Professor Kampmann modelliert und erst vor Kurzem in Bronze gegossen hat.

Der weibliche Akt, auf der rechten Körperseite liegend, wirkt in der zusammengekauerten Stellung mit dem auf dem Boden aufliegenden Kopf und der Nasenspitze, die sogar das linke Knie berührt, wie in ihrem Traum gefangen.

JACOB EICHER hat in seiner Collage mit übermaltem und überschriebenem Zeitungspapier auf Packpapier nicht nur seine subjektiven, sondern ganz allgemeingültige ALPTRÄUME und WUNSCHTRÄUME gegenübergestellt.

Die ALPTRÄUME auf drei aufgehefteten Blättern linksseitig untereinander angeordnet auf feuerrot warnleuchtendem Hintergrund beschreibt der Künstler folgendermaßen:

»„Ihr müsst die Geschichten hören von Frauen im Iran“. – Wenn Religion politisch missbraucht

wird und zu Gewalt und Unterdrückung führt!«

»„Putins Welt“ Die Autokraten dieser Welt auf allen Kontinenten dienen nicht den Menschen!«
Hier werden einige von Putins Mordopfern, z.B. Nawalny, genannt und die Kriege und Annexionen Russlands aufgeführt. Das Porträt Putins wird von gezeichneten Skeletten getragen, die unter seiner Last zusammenzubrechen drohen ...

»„Nie wieder ist jetzt“. Die AFD und andere sind Brandstifter. Dies führt zu Hetze und Spaltung der Gesellschaft!« – Durch wenige blaue Farbkleckse wird das Konterfei Björn Höckes zur Hitler-Karikatur.

Die WUNSCHTRÄUME des Künstlers sind vornehmlich mit einem hoffnungsvollen, hellen Gelb unterlegt bzw. davon durchdrungen:

»Mögen viele Menschen wachsam und schützende „Engel“ sein!« – eine kindlich-abstrakte Engelsfigur ...

»Mögen wir Leid vermeiden und lieber heute als morgen dessen Ursachen beseitigen!

„In diesen Zeiten benötigt es große Ideen“. Mögen die Menschenrechte weltweit respektiert und gelebt werden!« – Ein Aufruf von Amnesty International in Verbindung mit dem Wunschtraum des Künstlers.

»Mögen Fakten und nicht Fake News zählen!« – Im Angesicht von Donald Trump das aufgemalte Statement „Fuck the Fake - Look at the real facts!“

Das Traumbild „I HAD A DREAM“ in Acryl auf Leinwand aus dem Jahr 2020 zeigt eine abstrakte Komposition, die eine Landschaftsassoziation evozieren kann: Vor einer grün strukturierten Fläche, die ca. zwei Drittel der Leinwand einnimmt, drei unregelmäßig blaue Vertikale, die sich zum unteren Bildrand hin geringfügig auffächern. Das obere Drittel des Bildes zeigt ein Gewirr aus roten, orangefarbenen, gelben und braunen Linien vor rotem Hintergrund – ein Himmel in Flammen? – Ein Alptraumszenario ...

ERA FREIDZON hat das Traum-Thema zum Anlass genommen, die Fragilität der menschlichen Existenz zu verdeutlichen. In ihrem malerischen Œuvre finden sich zahlreiche Bilder, in denen Kinder, meist junge Mädchen, auch schlafend dargestellt werden. Hier in der Ausstellung thematisiert ihr Bild mit dem Titel „Nur in einem Traum ...“ nicht die Träumenden, sondern den Trauminhalt: ein kleines Mädchen umarmt schützend das noch jüngere Geschwisterchen und hindert es so am Weitergehen in einer unbestimmten, abstrakt-düsteren Umgebung. Der Blick des Mädchens, ängstlich auf etwas gerichtet, das außerhalb des Bildraumes liegt, verrät die Auseinandersetzung

mit tiefsitzenden Ängsten und Erinnerungen.

Der Traum fungiert als Ort der Visualisierung des Unbekannten und Unergründlichen, in dem wir dem kognitiven Kontrollverlust ausgesetzt sind.

In der im Katalog abgebildeten Objekt-Installation mit dem Titel „Wir sind aus solchen Stoffen, aus dem die Träume sind ...“ hat die Künstlerin auf einem an der Wand installierten Kissenbezug mit Sicherheitsnadeln unregelmäßig geschnittene Packpapier-Blätter mit Zeichnungen und zum Teil übermalten historischen Familienfotos bestückt. Auch hier werden unterschiedliche Porträts junger Kinder zum Hauptsujet. Somit werden im Betrachter automatisch Erinnerungen an die eigene Kindheit assoziiert; das Kissen steht symbolisch für den Schlaf und damit gleichsam für das Traumerleben. In dieser Mixed-Media-Installation verschmelzen die Grenzen von Realität und Traum und fordern den Betrachter heraus, seine Vorstellungskraft über die bloße Oberfläche hinausgehend zu entfalten. Die Werke ERA FREIDZONs sind eine Einladung zur Selbstreflexion und zum Nachdenken über die Natur des Menschseins.

EVA-MARIA HORSTIC präsentiert uns das erst auf den zweiten Blick verstörende Bild mit dem Titel „Freiheit“: Die Fotografie-Collage mit der hübschen, sich farbig vom weiß-schwarzen Hintergrund abhebenden Manga-Figur einer jungen Frau, die auf dem Bordstein vor einer Mauer sitzt, wirkt zunächst unverfänglich. Als Betrachter entziffert man zunächst die Slogans, die graffittimäßig auf die Wand gesprüht sind: „Love supreme“, „No Love in Town?“, „LIBERTÉ, JUSTICE PAR TOUS LES MOYENS“ – und erst dann nimmt man wahr, dass das junge Mädchen keine Unterschenkel mehr hat – ein Albtraum, der in Israel nicht selten Realität wurde und heute im Gaza-streifen aktueller denn je ist.

Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit, Toleranz und die Unbarmherzigkeit der Kriegsfolgen sind die Themen, die die Künstlerin schon seit Jahren umtreiben.

In unserer Zeit, die so sehr im Umbruch steckt, hält Eva-Maria Horstick uns den Spiegel vor und konfrontiert uns mit der unangenehmen, teils grauenvollen Wahrheit, die in ihren künstlerisch visualisierten Botschaften teils verschlüsselt, teils drastisch offensichtlich daherkommend, zutage treten.

Auf der Fotografie-Collage „Israel Beach“ sehen wir an einem Strand die reale Person einer Frau mit nacktenlangem schwarzem Haar, die ein Merchandising-T-Shirt der Band „The Exploited“ mit dem Aufdruck des Debüt-Album-Namens „PUNK’S NO DEAD“ trägt. Links neben ihr eine transparente Manga-Zeichnung: eine schlanke, junge Frau mit sehr langen, brünetten Haaren, ebenfalls gekleidet in Jeans und T-Shirt – allerdings monochrom ohne Aufschrift. Eva-Maria Horstick hat sich vor allem zwischen 1990 und 2018 sehr oft im Ausland aufgehalten, z.B. in Israel und in

den USA. Dort entstand ihre Serie „Photo meets Manga“. Das oberflächlich Unverfängliche der Manga-Figuren wird auch hier durch eine spezifisch moderne Symbolik hintertrieben: So ist der Titel der Band „The Exploited“ mit „Die Ausgebeuteten“ zu übersetzen. Der Slogan „PUNK's NOT DEAD“ bezieht sich hier im Bild auf die politische Dimension der Punk-Bewegung, die für Non-konformismus, Rebellion und Emanzipation steht. Das „t“ in „NOT“ hat die Form eines Kreuzes, das christliche Symbol für den Tod. Die auf den ersten Blick heiter-seichte israelische Strandkulisse mit der glatten, stereotypen Manga-Figur, die sehnsüchtig in die Ferne blickt, wird durch die reale Person, die durch ihre Kleidung ein klares Statement abgibt, konterkariert.

OLGA KRAKOVYAKs recht großformatiges Acryl-Gemälde trägt den Titel „Die Sehnsucht oder Zu viele Sachen“. Inspiriert ist das Werk von einem alten jiddischen Lied, das von einem Kind handelt, das fliegen möchte, aber von seiner Mutter daran gehindert wird. Es dürfe erst fliegen, nachdem es Mantel, Schal, Mütze und Handschuhe angezogen habe. Doch mit den schweren Kleidungsstücken ist das Kind außerstande, zu fliegen.

Die Künstlerin begreift diese Geschichte als Metapher für unser Konsumverhalten, das uns durch zu viele unnütze Gegenstände, falsche Gewohnheiten und überbordende Aktivitäten oft daran hindert, unsere wahren Träume zu verwirklichen. Im Bild steht der Rabe symbolisch für uns selbst. Die ungewöhnliche weiße Farbe kennzeichnet ihn (uns) als Außenseiter. Er krallt sich an einen schweren Koffer, der ihn am Fliegen hindert, er trägt zu viel Ballast mit sich herum, um seine (physische und/oder geistige) Reise antreten zu können. Alle Chancen (symbolisiert durch weiße Wölkchen) ziehen ungenutzt in Windeseile an ihm vorüber.

Das zweite Bild „Hinter der Glasscheibe“ wirkt wie im Stile eines Giorgio de Chirico gemalt.

Das Interieur des Raumes gibt durch eine geteilte Glasscheibe eines nahezu bodentiefen Fensters den Blick frei auf einen abendlich erleuchteten Straßenzug. Vor dem Fenster sitzend stiert ein großer Hund mit dunklem Fell wachsam nach draußen, wo sich zwei Katzen aufhalten. Eine streckt sich gerade direkt vor dem Fenster, den Hund provokativ ignorierend – die andere kommt geradewegs mit offensichtlicher Drohgebärde auf ihn zu, wohl wissend, dass ihr hinter der Glasscheibe nichts passieren kann.

Der Hund ist gefangen im Haus und auch der Fisch im Vordergrund des Bildes ist in dem viel zu engen Wasserglas gefangen, das ihm kaum Bewegung erlaubt, geschweige denn einen angemessenen Lebensraum ermöglicht. Nur die unabhängigen Katzen sind frei, kommen aber auch nicht an den Fisch, das Objekt ihrer Begierde, heran. Die Tiere stehen symbolisch für unterschiedliche Individuen, die alle davon träumen, eine innere oder äußere Grenze zu durchbrechen.

GERD KÜHNEMUTH thematisiert in seinen Werken seine Sorge um das Wohl unserer Erde. „Die Zeit verrinnt“ heißt sein Ölgemälde auf Leinwand, das uns ein surreal anmutendes Szenario anbietet: in die Meereslandschaft mit türkis-grünem Wasser und einem hellblau nuancierten Himmel greift von der oberen rechten Bildecke herab eine überdimensional große Hand, durch die das Wasser vom Horizont aus in Strömen durch die Finger fließt, darunter eine braune Steilküste. Das kleine Segelboot, das auf der Wasseroberfläche treibt, die sich in der Handfläche zu einem kleinen See staut, gerät durch das Abfließen des Wassers in Turbulenzen – der Abgrund droht. KÜHNEMUTH beschreibt seine eingängige Symbolik folgendermaßen: „Wie Wasser zwischen den Fingern verrinnt die Zeit, um unsere Welt zu retten. Sehenden Auges segeln wir einfach weiter.“ – Die grobe Hand, die ohne Kopf und Verstand in die Natur eingreift, erkennt nicht die Gefahr ihres Handelns – und auch der Vogel, der am Himmel mit weiten Schwingen seine Kreise zieht, kann die Aufmerksamkeit des Menschen nicht auf sich, bzw. die Natur, für die er symbolisch steht mitsamt den Gefahren, denen sie ausgesetzt ist, lenken. In einem zweiten figurativ-surrealistischen Bild muss am Ende die KI die Macht über den Menschen gewinnen, um die Natur zu retten.

Mit der Natur beschäftigt sich auch **SANDRA LAMZATIS** – und zwar ganz in der Tradition der Romantiker an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert: der Tagträumer, der der Realität zu entfliehen trachtet, rettet sich mit seinem Vermeidungsverhalten in seine Visionen und Wunschvorstellungen von einer besseren Welt.

Von der Realität und ihren Anforderungen überlastet, flüchtet er in „eskapistische Blütenträume“, wie die Künstlerin es nennt, um sich von der Natur berühren und trösten zu lassen. Der heutige moderne Trend des „Waldbadens“ kommt dem sehr nahe, wenn man bewusst der Realität aus dem Weg geht, um mit Zerstreuung und Vergnügen Entspannung vom Stress zu erwirken. SANDRA LAMZATIS bezaubert das Auge des Betrachters mit ihrer filigranen Technik aus Federzeichnung, Tusche und Farbstift, mit der sie ihren „Blütenkuss“ zu Papier bringt. Das Büsten-Porträt einer Frau mit geschlossenen Augen im Viertelprofil ist auf der rechten Bildseite von einer zarten Blütenpracht unterschiedlichster Blumen im naturverbundenen Rosé-/ Rot-Grün-Komplementärkontrast hinterfangen. Aus der gegenüberliegenden Schulter erwächst eine ebenso zarte einzelne Blüte, die gerade ein Blütenblatt verliert und ihre Pollen in die traumhafte Atmosphäre entlässt. Von links oben richtet sich diagonal ein Zweig geradewegs auf die Stirn der Schlafenden und lässt die daran befindliche Blüte die Träumende in einem sanften Kuss berühren. Ein Bild voller sinnlicher Poesie, wie es schöner nicht sein könnte, um unsere Seele zu beruhigen.

„Traumversunken“ ist auch die weibliche Gestalt in ihrer zweiten Zeichnung mit derselben Tech-

nik und Farbgestaltung, die in der Ausstellung zu sehen sein wird. Man sieht nur das in tiefem Schlaf versunkene Gesicht frontal in en-face-Ansicht, das wiederum von einem Meer aus Rosen und anderen Blüten umkränzt ist. Der tiefe Traum ist wahrscheinlich dem Vollmond zu verdanken, dessen Umriss in der linken oberen Bildecke durch wenige prägnante Schraffuren angedeutet ist.

RENATO LIERMANN hat für die Ausstellung zwei Mischtechniken mit Tusche, Aquarell-, Acryl- und weiteren Farben auf Büttenpapier mitgebracht. Es handelt sich um titellose, völlig abstrakt konstruierte Werke mit expressivem Pinselstrich. Der Künstler schuf infolge der Pandemie diese Werkreihe „Aus dem Buch der Liebe in nervösen Zeiten“, (hier S. 2/3 und S.1), die sich „mit Liebe und Tod in verschiedenen Lebensaltern auseinandersetzt. Malerische Meditationen, vergleichbar mit den raschen Bildfolgen eines Wachtraums, gehen einher mit farbig-kompositorischen Prozessen. In den Werken fügen sich so verschiedenste Bildelemente wie in einem Traum neu zusammen. Unterschiedlichste malerische Ansätze treffen auf Zeichen und Gedichtzitate, widersprechen sich auch. Wie in einer weit verzweigten, verschiedene Elemente miteinander verflechtenden Traumerzählung bleiben die Bilder mehrdeutig. Sie zeigen Umrisse, die sich begegnen, verschmelzen, sich wieder trennen oder den Rahmen überwinden, in Bildräumen, die unbestimmbar und ohne eindeutige Perspektive sind.“ Diese Strukturen sind vernetzt, bedingen Heterogenität und Flexibilität durch die Verbindung jedes Elements innerhalb der Bildstruktur. In einem der Werke ist ein linear gestalteter Umriss in Orange und Pink mit einem Schlüsselloch assoziierbar, durch das neongelbes und grünes Licht strahlt – vielleicht der Schlüssel zu unseren Träumen, das Tor zu unserem Innersten – denn dahinter offenbaren sich farbintensive Strukturen, die uns in eine unbestimmte Tiefe leiten.

Auch für **CHRISTOPH MANDERA** können Träume von einem anderen Morgen der Schlüssel zu einem anderen Hier und Jetzt sein. Das programmatische Werk „Schlüssel-Träume“ in Acryl auf Leinwand in Pop-Art-Manier lässt zahlreiche neonrot leuchtende, stilisierte Schlüssel vor dem Auge des Betrachters tanzen. Sie schweben vor einem blauen Hintergrund, der von unregelmäßigen, kleinteiligen, schwarzen Lineaturen durchsetzt ist, die aber alle in einer geschlossenen Form münden. Auch das Innere dieser Formen ist von intensivem Blau durchdrungen. Diese Strukturen bestimmen den Bildraum in den unteren beiden Dritteln. Am Übergang zum oberen letzten Drittel befindet sich in der Mitte ein stilisierter Apfel mit Stiel und Blatt in der gleichen roten Schlüsselfarbe. Rechts und links davon erkennen wir Profilansichten fantastischer Wesen mit menschenähnlicher Physiognomie: links überwiegend gelb, rechts orange. Die stilisierten Augenpartien sind überwiegend in Blautönen gehalten, die Iris des linken Wesens als orangefarbener Stern und die des rechten Wesens als rotes Herz gestaltet. Die „Versuchung“ leuchtet aus ihren Augen. Dieses

Bild aus dem Jahr 2017 erinnert an den Sündenfall in der christlichen Theologie, als Eva Adam überredete, auch vom verbotenen Apfel, vom Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen, zu essen. Die Entscheidung zum Ungehorsam gegenüber Gott war eine Schlüsselszene der Entwicklung der Menschheit im Alten Testament und begründete die Unheilsgeschichte. Hier wird formal die Verwandlung der Menschen in „Ungeheuer“ vorweggenommen.

Das zweite Bild mit dem Titel „Alles im Fluss“ ist ganz ähnlich bezüglich der Farbwirkung: das extreme Hochformat ist erfüllt von einem intensiv blauen Bildraum, der Wasser assoziieren lässt; kleine Striche und Schlangenlinien, Kreise, Sternchen und tropfenförmige Gebilde als auch undefinierbare Formzeichen bevölkern die Leinwand. Oben und unten heben sich stilisierte Großfische durch ein helleres Blau vom dunkleren Blau des Hintergrundes ab, während in der Mitte ebenfalls dunkel umrandete, archaisch wirkende menschliche Figuren in neonstrahlendem Rot hervorleuchten und diese magische Szenerie dominieren.

Das gesamte Formenrepertoire drängt organisch nach oben und vor allem die strahlend roten Figuren und Formgebilde treten optisch vor dem unterschiedlich blauen Hintergrund hervor und lassen die Farben vor dem Auge des Betrachters schwirren – alles ist im Fluss.“

Die kreative Deklination dieses speziellen Formenkanons, der einerseits spielerisch leicht, andererseits archaisch anmutet, erinnert an den künstlerischen Spirit eines A.R. Penck ebenso wie an die Heiterkeit in den Werken Joan Mirós.

BEATE MORGENTHAL präsentiert uns ihr abstraktes Gemälde „Mondnacht“: Eine Landschaft, mystisch erhellt vom Licht des Mondes, der als milchig-gelber Himmelskörper durch die Wolken-decke bricht und alles zu überstrahlen scheint. Wie im Traum lässt sich manches nicht genau definieren. Landschaftliche Versatzstücke wie Sträucher, Bäume, Schilf und die spiegelnde Wasseroberfläche eines Sees scheinen assoziierbar. Die Grundstimmung des Bildes ist von einer diffusen Helligkeit geprägt. Es könnte ein angenehmer Traum sein, in dem man vom Licht umfassen wird, sodass das Dunkle keine Macht hat.

In einem zweiten Bild ohne Titel in Öl auf Leinwand finden sich starke Kontraste, die dieses Querformat bestimmen. Aus tiefer, undefinierbarer Dunkelheit virtuos gestaffelter Farbnuancen in Erdtönen brechen gebündelte lineare und flächige abstrakte Strukturen als golden schimmernde Lichtquellen hervor, die ihre Umgebung hell erleuchten. Die Künstlerin beschreibt hier ihren Wunschtraum, dass sich in diesen bedrohlichen Zeiten Helligkeit – und damit auch die Hoffnung auf bessere Zeiten – aus der Tiefe der Ungewissheiten mit aller Kraft herauskristallisieren mögen.

HENDRIK MÜLLER erlaubt sich, mit seinen beiden Fotomontagen zusammengesetzter Panorama-Fotografien der Transrapid-Teststrecke im Emsland noch einmal den „Traum von der Zukunft“ zu visualisieren, den die Menschen vor Ort zu Beginn des neuen Jahrtausends hatten. 2022 besuchte der Fotograf die Teststrecke, die im September 2006 nach einem schweren Unglück stillgelegt und ihrer Technik beraubt worden war. – Damals wurde beschlossen, die Magnetschwebetechnik in Deutschland nicht mehr weiterzuentwickeln. Der am ehemaligen Besucherzentrum zu besichtigende Transrapid ist inzwischen verrottet und von Moos bewachsen. Obwohl die Teststrecke in der vorherrschend landwirtschaftlich genutzten Gegend wie ein Fremdkörper wirkt, verbinden die Menschen hier mit dem Transrapid viele Träume und Hoffnungen und erzählen mit Begeisterung von einer Zeit, als die Zukunft der Bahn greifbar war. Hiervon zu berichten und mit seinen Fotomontagen noch einmal die Faszination für die Geschwindigkeit des Transrapid zu vermitteln, ist die Intention, die Hendrik Müller verfolgt.

SABINE OECKING erinnert mit ihren poppig bunten Bildern, in denen sie Sprühlack auf ihre Leinwand bringt, an das Dripping-Verfahren des Amerikaners Jackson Pollock. In ihrem fröhlich-bunten Bild „Hello Life 3“ ordnet sie wie zufällig ihre hell leuchtenden, überwiegend pastellig wirkenden Farbspritzer in einer kreisenden Bewegung an. Es entsteht der Eindruck eines Soges, der in der Bildmitte das Auge des Betrachters in die Tiefe führt. Im unteren Bildteil hat sie eine schemenhaft zweidimensional angelegte, anonyme weibliche Staffagefigur in Rückenansicht auf High Heels eingebracht, die in einer offenen tänzerischen Bewegung, die Arme weit öffnend, diesem „Traum von einer guten, gerechten, gewaltfreien, bunten und vielseitigen Welt“ entgegentritt. Das Motiv der Rückenansicht, das in der Kunstgeschichte gerne formal zur Steigerung der Tiefenillusion eingesetzt wird, hat auch hier die Intention, dass wir uns als Betrachter mit der dargestellten Person identifizieren können. Die Farbvielfalt in ihren All-Over-Paintings steht symbolisch für „eine Welt mit allen Farben, eine Welt, in der jede Art der Flora und Fauna aber auch jede Art von Mensch Platz hat. Eine Welt, in der es ein gemeinsames WIR gibt. – Und das nicht nur auf diesem Planeten, sondern am liebsten im ganzen Universum.“, wie Sabine Oecking selbst sagt. Dieses Universum visualisiert die Künstlerin mit ihrem Bild „Glück und Leben 22 Galaxy“, bei dem man ad hoc das Gefühl hat, im Weltraum zwischen unendlich vielen Sternen zu schweben. In der Mitte öffnet sich eine hellere Zone, die uns magnetisch anzieht. Es ist der Blick in ein neues Universum, in eine weit entfernte Galaxie, in die wir gedanklich eintauchen können, um unserer Fantasie freien Lauf zu lassen.

KLAUS PFEIFFER hat sich mit seiner experimentellen Fotografie der traumhaften Darstellung einer irrealen Landschaftsassoziati on verschrieben. Seine vielfach digital bearbeitete Fotografie „promised land“ entführt den Betrachter in eine grüne Wiesenlandschaft, die mit hellen, überdimensional großen Dünen-Gräsern eingefasst ist. Am Horizont ein Streifen des Meeres, auf dem sich das rosa reflektierende Abendrot und die Sonne spiegelt, die aber unlogischer Weise am rosa-blau-gelben Himmel nicht zu sehen ist. Nur dünne, parallellaufende, leuchtend gelbe Streifen vermitteln die durchscheinenden Sonnenstrahlen. Himmel und Meer sind traumhaft mit transparenten, gazeartigen Stoffalten verhangen und ein Vogelschwarm flattert aufgeregt ohne Ziel durch die Lüfte.

Das zweite Bild „Last dance“ zeigt eine ähnlich grüne Landschaft, allerdings wurde hier ein grün-gelber Filter nahezu über das gesamte Bild gelegt.– Der große Baum im Vordergrund der weiten Wiesenlandschaft bildet einen Referenzpunkt für den Standort des Betrachters. Das braune Reh, das sich an der Horizontlinie entlang Bild einwärts bewegt, ist proportional zu groß – als Hauptakteur der Szene richtet es seinen Blick direkt auf uns als Betrachter. Der Titel des Bildes und die drei aufgeschreckten Vögel lasen uns erahnen, dass die letzte Stunde des Rehs schon geschlagen hat. – Ein Albtraum, nicht nur für das Reh, sondern auch für jeden Tierfreund. Klaus Pfeiffer lässt in seinen fotografischen Arbeiten verdrängte Erlebnisse in realitätsnahen, surreal verfremdeten Visionen aufscheinen. Tag- und Nachttraum verschmelzen zu einer neuen Matrix, einer visio-nären Scheinrealität.

ANSCHI POHLMANN setzt in ihrem Bild „Traum vom Ort der Stille“ eine betende Madonnenfigur in das Zentrum des abstrakt modulierten Bildraumes, der eine Landschaft mit einem hoch angelegten Horizont erahnen lässt. Der Mittelgrund umfängt die hell leuchtende Erscheinung der Heiligen in einer breiten Horizontale mit pastellfarbenen, blütenähnlichen Strukturen. Die Darstellung erinnert uns an eine russische Ikone – nicht zuletzt, weil die betende Madonnengestalt mit dem zum Himmel gerichteten, kontemplativen Blick, gerichtet in die hellen Sphären des himmlischen Jerusalems, von einer Linie innerhalb des Bildes umrahmt wird, die der Darstellung noch eine weitere Dimension verleiht: Die Figur, platziert in einem weiten Raum, erhält durch die rechteckige lineare Einfassung eine Art Heiligenschrein, der sie der Weltlichkeit entrückt.

Die beiden Exponate zur Werkserie „Traum von in die Zukunft blickend I und II“ wurden in einer ähnlichen Mischtechnik mit Acrylfarben auf Acrylglas gemalt. Auch hier finden wir einen abstrakt formulierten, Landschaft assoziierenden Hintergrund, in den allerdings moderne, neuzeitliche Frauengestalten integriert wurden. In dem Hochformat (I) handelt es sich um eine Frau im weißen Brautkleid mit Schleier, im Querformat (II) scheinbar um eine Balletttänzerin, die nach unten in

verdrehter Spiegelung auf Höhe des weiß schimmernden Tutus wie auf einer Wasseroberfläche zu schweben scheint. Die unnatürliche Drehspiegelung führt zu einer Irritation, die sich nicht ad hoc auflösen lässt. Und so stellt die Künstlerin mit diesen Werken auch Fragen, die sich mit der Zukunft beschäftigen: „Wie wird die Zukunft sein? Wird sie düster oder wird sie hoffnungsvoll? Kann sie tragend oder schwebend sein, einem Traum ähnlich? Öffnet sie Wege und Richtungen? Schafft sie Balance, Herausforderung und Faszination zugleich?“ – Im Traum ist alles möglich ...

„Träume“ heißt auch eine vierteilige Arbeit mit collagierten Zeichnungen von **CORNELIA REGELSBERGER**. Ihre zum Teil witzigen, teils bizarr-surrealen Szenarien resultieren aus der ungewöhnlichen Zusammenstellung von Dingen und Menschen oder Tieren, um die „Doppelbödigkeit“ von Träumen zu gestalten und lesbar zu machen. Dargestellt sind:

eine kleine Skateboard-Fahrerin mit Katzenkopf und Krönchen; ein sehr kleiner „Superman“-Panda, der wie der „Kleine Prinz“ von Saint-Exupéry über seinem Bettchen schwebt – dabei aber sein Krönchen verloren hat; eine gruselig anmutende Katze im Stil einer disproportionalen Kinderzeichnung, die sich auf einen Fisch stürzt und eine Seiltänzerin, mit collagiertem Schirm in der Hand eines überlangen, unförmigen Armes. Sie balanciert auf den frei schwebenden Enden eines Fadens, der um den aufrecht stehenden Zeigefinger einer emporragenden Hand gelegt ist. Auf der Fingerspitze wird ein ebenfalls collagierter kleiner Ball balanciert. Fantasie und Neugier für das Unbekannte sind hier gefragt. Die Gedankenspuren sind dabei oft genauso abstrus wie die Träume, an die man sich nur noch kurzzeitig nach dem Erwachen erinnern kann. Für die Künstlerin sind Träume „der Schöpfbrunnen für eine kreative Weltbezogenheit. Sie ermöglichen Blickwechsel, erschließen alternative Handlungsressourcen, machen Mut für ungewohnte Ideen und Ziele, stehen für Lebendigkeit, bestätigen Gestaltungskraft und Selbstwirksamkeit.“

Die Collage „In den Zimtwäldern (Freundinnen)“ vereint historische Porträtfotografien, Malerei, Naturelemente wie z.B. organisches Pflanzenmaterial als auch lyrische Sprachversatzstücke im Bild und thematisiert das (Tag-)Träumen und die positive Erinnerung an das beglückende Gefühl der wahren Freundschaft.

BRUNO REUBERS Radierung „Wenn Träume reisen“ ist eine Kombination aus Strichätzung und Aquatinta. Der Künstler stellt sich die Frage, was unsere Träume erleben würden, wenn wir sie auf Reisen schicken würden. – Über einer hügeligen Landschaft mit einem mäandrierenden Fluss in der Bildmitte und einem tief liegenden Horizont, der eine weite Ferne suggeriert, schweben zahlreiche Augäpfel, die von Raubvögeln – augenscheinlich Weißkopfseeadlern – attackiert werden.

Ob sie dabei erfolgreich sein werden, ist ungewiss, da die Fänge die riesigen Augäpfel scheinbar nicht zu greifen im Stande sind.

Das zweite Bild in derselben Technik von BRUNO REUBER trägt den Titel „Der schlafende Marionettenspieler“ und hat sein Vorbild in Francisco de Goyas berühmter Radierung mit dem Originaltitel „El sueño de la razón produce monstruos“ – „Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer“, seltener auch „Der Traum der Vernunft gebiert Ungeheuer“. Dieser Titel lässt offen, ob der Verstand träumend die Ungeheuer erzeugt oder diese, wenn er schläft, selbständig zum Leben erwachen. Heute sind es nicht mehr die Geschöpfe der Nacht, die uns bedrohen, sondern unsere eigenen Kreaturen, wie es der Künstler selbst formuliert.

Im Glauben, die Fäden des Handelns und Denkens weiterhin in der Hand zu halten, bemerken wir nicht den bereits stattgefundenen Kontrollverlust. Als altes Symbol der Weisheit lässt der Künstler eine weise Eule symbolisch ihren Flügel schützend über den Träumenden legen.

Die plastischen Arbeiten der Künstlerin **Sabine Riedel-Dieckmann** alias **SARIDI** zeigen sich, wie hier im Katalog der sog. „Tautropfen“, als offene Gebilde, die sich als durchlässig für den sie umgebenden Raum erweisen. Es sind – je nach Größe und Raumforderung – mehr oder weniger komplizierte Verlaufsformen, die mit unseren Augen – gegebenenfalls auch mit entsprechender Vorsicht haptisch – nachgespürt werden können. Die Schlaufen und Schwünge des gebogenen Materials kreuzen, tangieren und verzweigen sich an den unterschiedlichsten Stellen, bilden partielle Binnenformen in der Fläche, aber auch Volumina im Innenraum der Plastik und machen so die visuelle Entschlüsselung eines Verlaufskonzepts zu einer schwierigen, wenn nicht gar unmöglichen Aufgabe. Die hängend intendierte Installation sowie die weiße Farbgebung bewirken eine ausgesprochene Leichtigkeit. Eine hohe Transparenz ist mit der Durchlässigkeit einkalkuliert. Je nach Beleuchtung konstruiert sich eine Doppelung des Objekts aus sich selbst heraus, wenn Schatten auf Wänden und Böden die Lineaturen der Plastik optisch verzerrt wiedergeben. Wird durch eine Berührung oder einen Luftzug eine Bewegung des Objekts hervorgerufen, gerät alles in Schwingung:

Die Plastik selbst, aber auch der sie umgebende und durchdringende Raum als auch die Schattenverläufe in der reflektierenden Umgebung: Die Vielansichtigkeit des Objekts ist durch die komplett mögliche Umgehung der Plastik gewährleistet und auf immer wieder wechselnde, neue Standpunkte des Betrachters ausgelegt.

Auch die formale Variante „Struktur 1 //20“ der ähnlichen, aber größeren Mixed-Media-Konstruktion, oder auch die zur gleichen Serie gehörende Plastik „Nordwind“, werden diesen Ansprüchen

gerecht. SARIDI's Arbeiten sind nicht nur Gegenstand visueller und haptischer Erfahrbarkeit, sondern Objekte meditativer Betrachtung, die zur Konzentration auf einen Gedanken führen, welcher uns in unserem Inneren beschäftigt oder uns zur Reflexion des Geschehenen animiert. „Derartige Denkprozesse, Träume und Wünsche“, so SARIDI, „geben der Hoffnung Nahrung, neue Wege zu suchen und zu gehen.“

VERENA STANISLAWSKI generiert mit grobem, expressiv geführtem Duktus abstrahierte Landschaftsbilder. In den Träumen der Künstlerin spiegeln sich ihre Erinnerungen. Bilder und Formen, die aus dem Dunklen heraufkommen, lösen sich aus dem gewohnten Zusammenhang der Realität und schweben in Farbwolken oder verschwinden in der Tiefe. Die erlebten Träume sind flüchtig, rätselhaft und uneindeutig. Die Grenzen zwischen Realität und Traum sind fließend wie das türkisblaue Wasser mit kleinen weißen Glanzlichtern auf der bewegten Oberfläche in „Mnemosyne - Erinnerung 1“. Mnemosyne ist nicht nur laut Mythologie ein Fluss in der Unterwelt, dessen Wasser im Gegensatz zur Lethe nicht das Vergessen, sondern die Erinnerung herbeiführte, sondern auch die Tochter des Uranos und der Gaia und gehört somit zum Geschlecht der Titanen. Sie gilt somit als Göttin der Erinnerung. In „Mnemosyne - Erinnerung 2“ ist ebenfalls blaues Wasser assoziierbar, das mit schaubekrönter Welle an lachsfarbenem Ufer anbrandet. Vor feuerroter Landschaft und einer darin unheimlich auftauchenden Architekturkulisse, die an eine Ruine in einem Caspar-David-Friedrich-Gemälde erinnert, ist kein schöner Traum zu erwarten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Traummotiv, ganz gleich, ob es sich um Darstellungen der oder des Träumenden oder Bilder des Unterbewussten handelt, die Übertragung des Imaginären in unsere eigene reale Welt – unabhängig von der Form – immer etwas Starkes, etwas Emotionales in uns hervorruft. Es vereint das Persönliche, das Intime und das Fantastische, das Albtraumhafte. So werden uns die zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstler mit ihren Werken

Inhalt

Vorwort	3
Einführung	5
Werke	22 – 41
Künstler*innen	42 – 43
Impressum	45

Werke

Träume

TRÄUME BRIGITTE BAILER



WERKE IM WERK Nr. 444
Linoldruck auf verzinktem Metall/Rost 100 x 100 cm

MANJA DESSEL TRÄUME



From Anywhere to Nowhere
Acryl / Collage / Papier / Stacheldraht 100 x 100 cm



Die Träumerin
Bronze 33 x 30 x 23 cm

JACOB EICHER TRÄUME



ALPTRÄUME - WUNSCHTRÄUME

Collage mit übermaltem Zeitungspapier auf Packpapier 220 x 100 x 1cm

TRÄUME ERA FREIDZON



„Wir sind aus solchen Stoffen, aus dem die Träume sind ...“
Objekt/Installation 140 x 80 x 30 cm



Freiheit

Photographie/Collage/Manga 70 x 100 x 1 cm

TRÄUME OLGA KRAKOVYAK



Die Sehnsucht oder Zu viele Sachen
Acryl/Leinwand 130 x 90 cm

GERD KÜHNEMUTH TRÄUME



Die Zeit verrinnt
Öl auf Leinwand 80 x 70 cm



Blütenkuss
Federzeichnung, Tusche, Farbstift 30 x 40 cm (gerahmt)



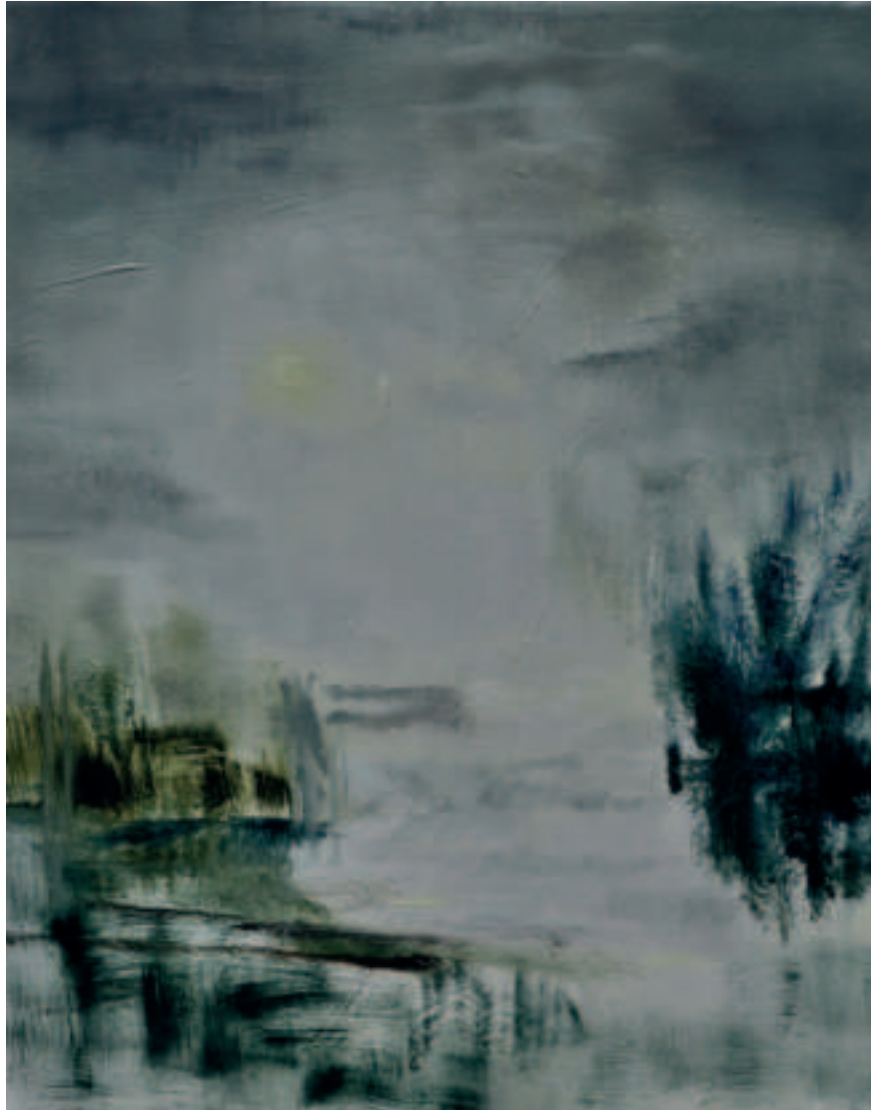
O.T. (aus dem Buch der Liebe in nervösen Zeiten, S. 2/3)
Tusche, Aquarell-, Acryl- und weitere Farben auf Büttenpapier 50 x 64 cm

TRÄUME CHRISTOPH MANDERA



Schlüssel-Träume
Acryl, Leinwand 80 x 80 cm

BEATE MORGENTHAL TRÄUME



Mondnacht
Acryl auf Leinwand 50 x 40 x 2 cm

TRÄUME HENDRIK MÜLLER



Transrapid 1
Fotografie/zusammengesetztes Panorama/Fotomontage 30 x 90 x 3 cm

SABINE OECKING TRÄUME



Hello Life 3
Sprühlack auf Leinwand 100 x 80 x 3 cm

TRÄUME KLAUS PFEIFFER



Promised land
Experimentelle Fotografie 60 x 40 cm

ANSCHI POHLMANN TRÄUME



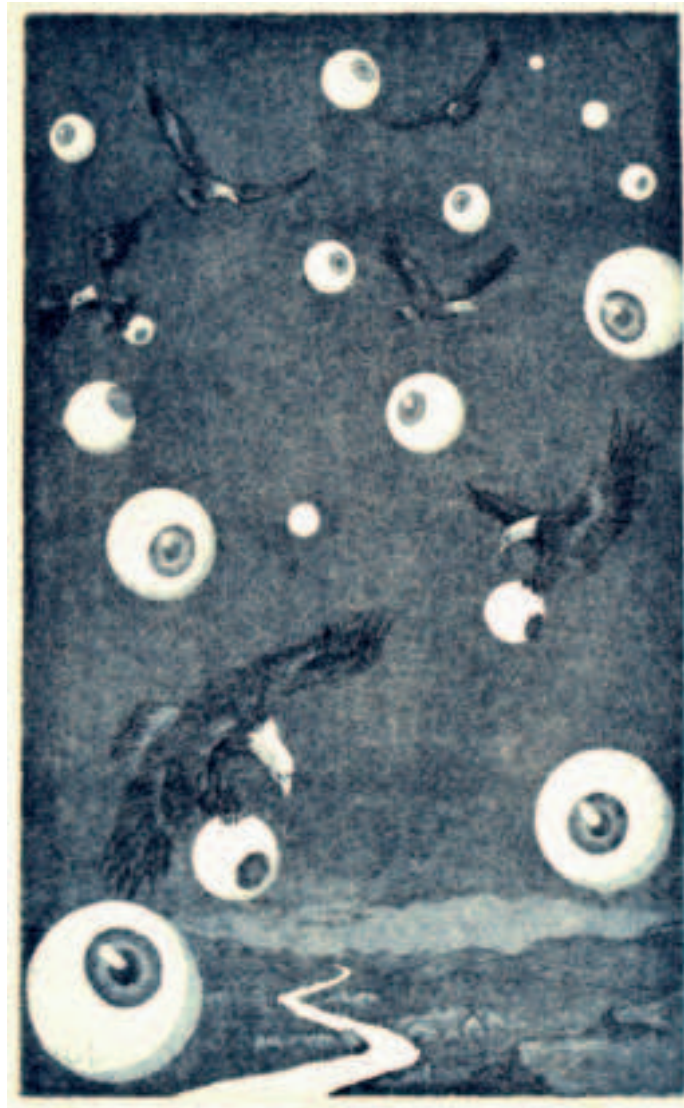
Traum vom Ort der Stille
Mischtechnik auf Acrylglas mit Acrylfarben 80 x 80 cm

TRÄUME CORNELIA REGELSBERGER



Träume
Collage/Zeichnung 4-teilig je 42 x 32 cm (gerahmt)

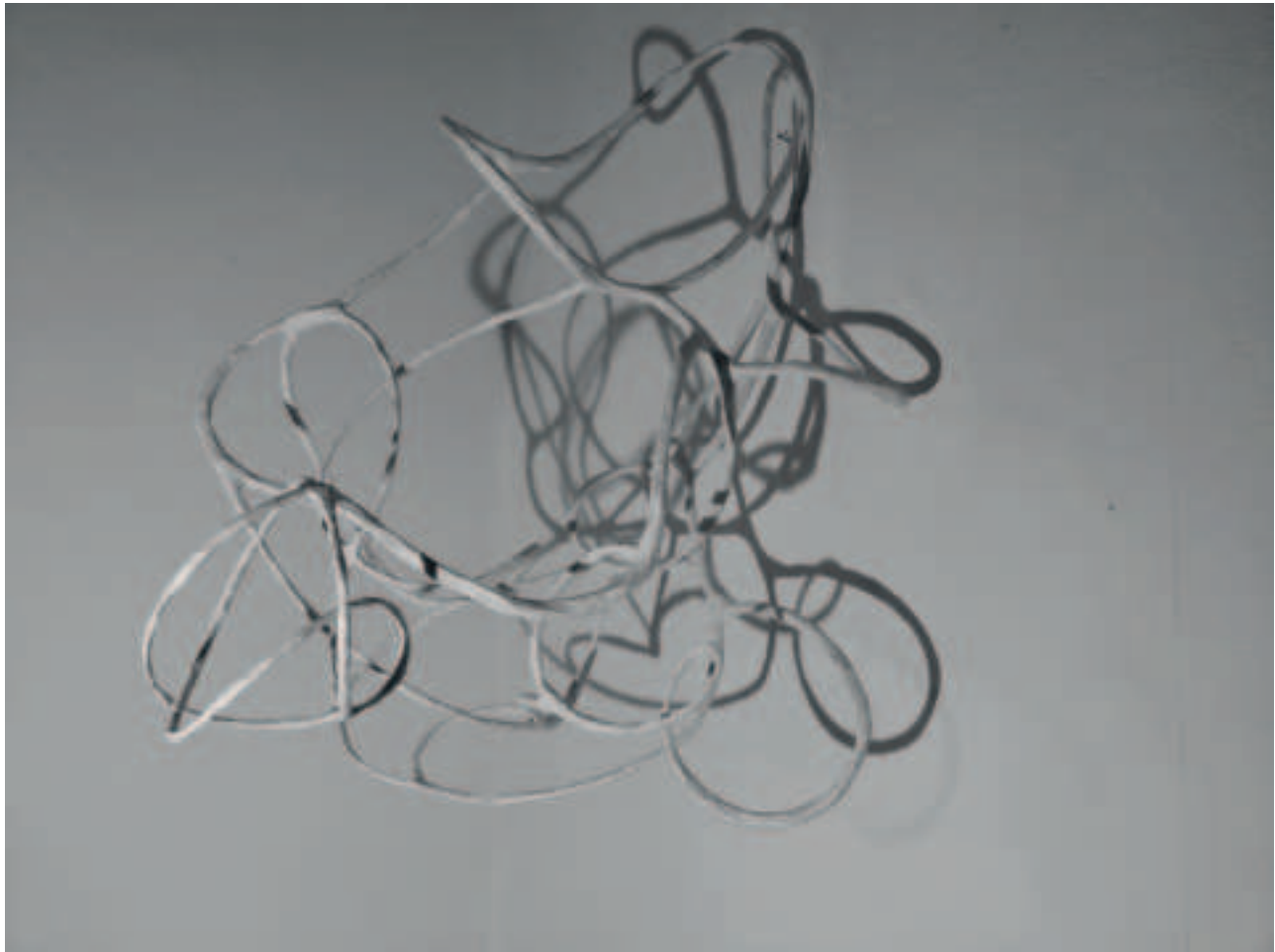
BRUNO REUBER TRÄUME



Wenn Träume reisen

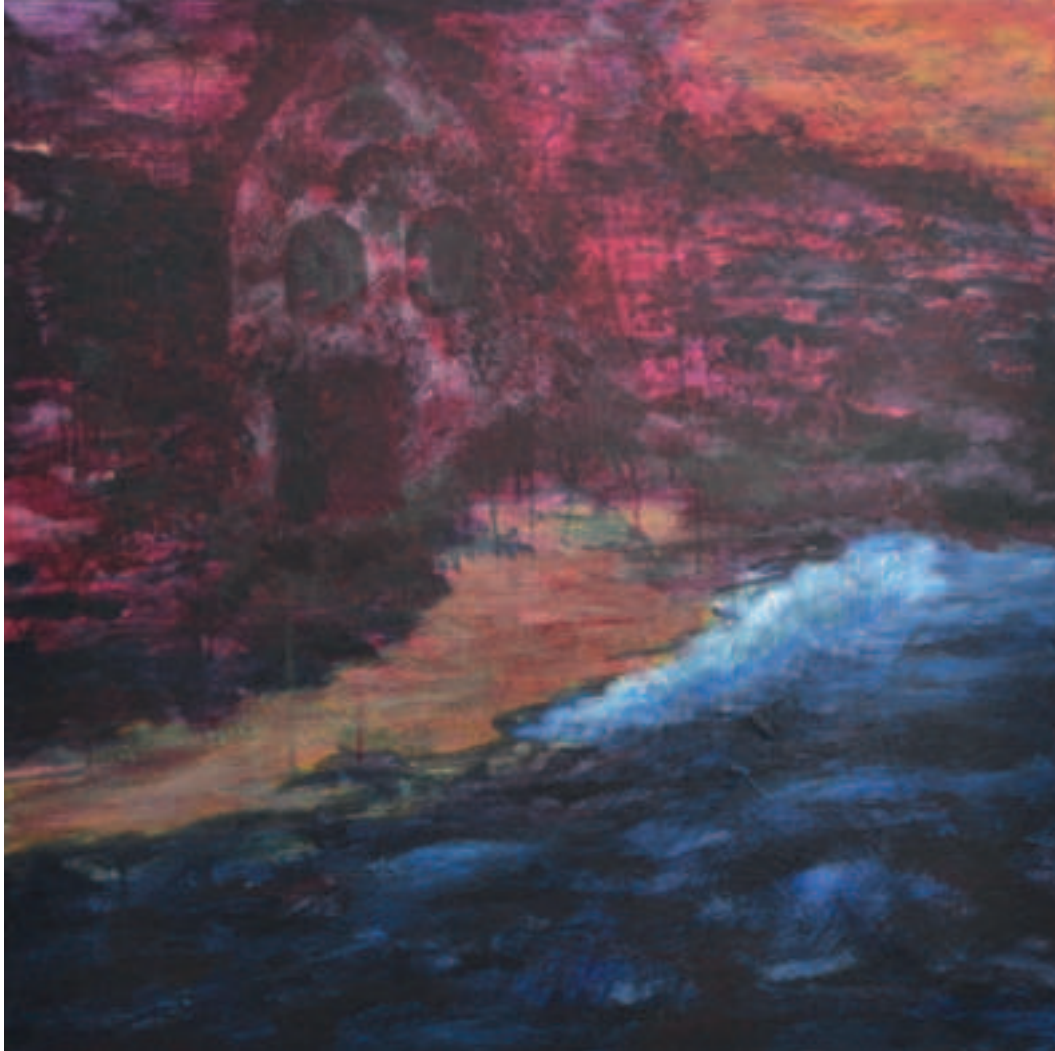
Radierung (Kombination aus Strichätzung und Aquatinta 27 x 17 cm (50 x 40 gerahmt)

TRÄUME SARIDI.



Tautropfen
Mixed Media 85 x 75 x 65 cm

VERENA STANISLAWSKI TRÄUME



Mnemosyne - Erinnerung 2
Acryl/Leinwand 80 x 80 x 4,5 cm

TRÄUME DIE KÜNSTLER*INNEN

BRIGITTE BAILER // bb@atelierhaus-westfalenhuetten.de // www.atelierhaus-westfalenhuetten.de

MANJA DESSEL // manja.dessel@gmx.de // www.manja-dessel.de

DAGMAR DÖRKEN-VOGT // davoart@icloud.com // www.davo.de

JAKOB EICHER // jakob.eicher@gmx.net // www.jakob-eicher.de

ERA FREIDZON // erafreidzon@gmx.de // www.erafreidzon.de

EVA-MARIA HORSTICK // evamariahorstick@outlook.de // www.arteve.de

OLGA KRAKOVYAK // olga.krakovyak@gmx.de // www.olga-krakovyak.de

GERD KÜHNEMUTH // gerd.kuehnemuth@me.com // www.kuehnemuth-art.com

SANDRA LAMZATIS // artfigurina@arcor.de // www.artfigurina.de

RENATO LIERMANN // renatoliermann@gmx.net // www.renato-liermann.com

DIE KÜNSTLER*INNEN TRÄUME

CHRISTOPH MANDERA // mail@mandera.ch // www.mandera.ch

BEATE MORGENTHAL // atelier-morgenthal@gmx.de // www.beate-morgenthal.de

HENDRIK MÜLLER // muellers-kabinett@gmx.de // www.muellers-kabinett.de

SABINE OECKING // sabine@oecking.com // www.atelier-oecking.de

KLAUS PFEIFFER // info@klauspfeiffer.com // www.klauspfeiffer.com

ANSCHI POHLMANN // anschi.pohlmann@art-ap.com // www.art-ap.com

CORNELIA REGELSBERGER // cornelia.regelsberger@freenet.de // www.kulturwerk-sh.de/cornelia-regelsberger

BRUNO REUBER // brunoreuber@t-online.de // www.bruno-reuber.de

SARIDI. // webmaster@saridi.de // www.saridi.de

VERENA STANISLAWSKI // verena.stanislawski@t-online.de // www.verena-stanislawski.de

Bildnachweise und Bildrechte

Bildrechte: Künstlerinnen und Künstler
und VG Bildkunst:

Umschlag außen: Christoph Manderla - © VG Bildkunst

Umschlag innen: Christoph Manderla - © VG Bildkunst

Seite 5 Portrait Anke Schmich - © Anke Schmich

Seite 26 Era Freidzon © VG Bildkunst

Seite 27 Eva-Maria Horstick © VG Bildkunst

Seite 31 Renato Liermann - © VG Bildkunst

Seite 32 Christoph Manderla - © VG Bildkunst

Alle Rechte vorbehalten.

Alle Inhalte, Abbildungen und Strukturen sind urheber- und leistungsschutzrechtlich geschützt.
Jede Verwendung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist,
bedarf der vorherigen schriftlichen Erlaubnis.

Impressum

978-3-9825137-4-4

Herausgeber:

Bundesverband Bildender
Künstlerinnen und Künstler
Westfalen e.V.

1. Vorsitzende: Brigitte Bailer

2. Vorsitzende: Anette Göke

Geschäftsführer: Christoph Mandera

Geschäftsstelle:

Freizeitstraße 2

44145 Dortmund

info@bbk-westfalen.de

www.bbk-westfalen.de

Träume 2024

Vorwort: Christoph Mandera

Einführungstext: Anke Schmich

Redaktion: Christoph Mandera

Korrekturen: Verena Stanislawski

Umschlag: Christoph Mandera

Gesamtgestaltung: Wolfgang Kleinöder

Herstellung & Druck:

FREY PRINT + MEDIA GmbH & Co. KG

Attendorn - www.freymedia.de

Erscheinungsdatum: 16.06.2024

Dieser Katalog erscheint sowohl als Web-
katalog (PDF) als auch in einer Druckver-
sion.

Auflage: 250 Exemplare

Bildrechte: siehe Bildnachweis

Alle Rechte vorbehalten. Alle Inhalte und
Strukturen sind urheber- und
leistungsschutzrechtlich geschützt. Jede
Verwendung, die nicht ausdrücklich vom
Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, be-
darf der vorherigen schriftlichen Erlaubnis.

Ein Projekt im Rahmen von KOMMEN
BLEIBEN GEHEN - Kreative Projekte an
temporären Orten. In Kooperation mit:
DORTMUND KREATIV

Für die freundliche Unterstützung
bedanken wir uns bei:



Stadt Dortmund
Kulturbetriebe



